
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 45 (2018)

DOI: 10.11588/fr.2018.0.70134

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Nekrologe

FRANÇOIS ROTH

(1936–2016)

François Roth hat stets die Verantwortung der Wissenschaft für Leben und Fortentwicklung der Gesellschaft betont. Das setzte er selbst in vielfältigen Formen praktisch um. Presse, Rundfunk und Fernsehen nutzten mit seiner Beratertätigkeit und in einer Fülle eigener Sendungen, Filme und Artikel über Jahrzehnte auf regionaler wie nationaler Ebene sein schier unerschöpfliches Wissen. Bei Wahlen gab er im Fernsehstudio regelmäßig politische und historische Hintergrundinformationen zu den einlaufenden Ergebnissen. Politische und gesellschaftliche Institutionen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene schätzten und nutzten seine unabhängigen, kompetenten und nuancierten Ratschläge. Seine große Begabung, auch komplizierteste Zusammenhänge in klarer Form und zugleich hoher Differenzierung spannend darzulegen, sowie der elegante und zugleich präzise Stil des exzellenten Schriftstellers erschlossen ihm eine große internationale Leserschaft. Vielfältig hat François Roth einem breiten Publikum damit die große Spannbreite wissenschaftlicher Ergebnisse zugänglich gemacht. Dass dies zu den zentralen Aufgaben eines Hochschullehrers gehört, hat er auch gegenüber Jüngeren immer wieder fordernd festgestellt. Seine fast zwei Dutzend eigenen Bücher, zahlreichen Kolloquiumsbände und um die 200 Aufsätze und Miscellen stellen daher nur Teile seines Lebenswerkes dar.

Geboren wurde François Roth am 16. Februar 1936 in Gien (Loiret), sein aus dem Département Moselle stammender Vater war Instituteur. Das Studium absolvierte Roth 1954–1959 an der Sorbonne, vor allem unter der Betreuung von Pierre Renouvin. Entsprechend französischer Tradition wurde er nach CAPES und Agrégation zunächst Gymnasiallehrer. Seine hohe pädagogische Begabung, die seine Lehre und seine Publikationen kennzeichnet, erhielt hier ihre professionelle Grundlage. Seit 1964 war er Assistant und seit 1970 Maître de conférences an der Universität Nancy, an der er sich 1973 habilitierte und den Professoren-Titel erhielt. Von 1978 bis 2002 hatte er den Lehrstuhl für Histoire contemporaine an dieser Universität inne. 1967 heiratete er Maire-Josèphe Piquard; Madame Roth, ebenfalls Historikerin, hat auch dem Autor dieser Zeilen dankenswerter Weise mit vielen Informationen geholfen.

Die 1976 im Druck erschienene 764 Seiten starke Habilitationsschrift »La Lorraine annexée (1870–1918)« hat auch nach vier Jahrzehnten nichts von ihrer Unentbehrlichkeit für alle Forschungen zu der komplizierten Thematik und ihren zahlreichen Kontexten eingebüßt. 2007 und nochmals 2011 hat Roth sie überarbeitet und aktualisiert. Hier entfaltete er ebenso minutiös wie souverän seinen multimethodischen Zugriff auf die Geschichte. Das Buch steht in der französischen Tradition allumfassender Regional-Monografien, denen kaum etwas aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft entgeht. Hier handelt es sich aber um weit mehr: um ein halbes Jahrhundert Fremdherrschaft unter vielfältigen Konflikt- und Vernetzungsbedingungen im Rahmen der binationalen und internationalen Politik. Diese Vernetzungen haben Roths Lebenswerk in unterschiedlichsten Formen geprägt. Für das Buch hat er eine Fülle von französischen und – vorwiegend – deutschsprachigen Archiven zahlreicher lokaler, regionaler und nationaler Provenienzen ausgewertet. Da große Bestände damals in der DDR verwahrt wurden, erfuhr er früh die unmittelbare Aktualität beider deutscher Staaten. Die Dynamik der Entwick-

lungen im Reichsland Elsass-Lothringen und seit 1919 Alsace-Moselle wird dem Leser hier in all ihren retardierenden, weil alte Vernetzungen zerstörenden Faktoren und in dem rasanten Aufschwung vor allem von Industrie und Urbanisierung lebendig. Zu den gesellschaftlich-kulturellen Leitlinien gehört das eng mit den deutsch-französischen Spannungsfeldern verbundene Verhältnis von Kirche und Staat, die 1905 und bis heute nur im damaligen Inner-Frankreich getrennt wurden.

Seine breite Themenstellung vertiefte Roth in viele Richtungen. So präsentierte »Le temps des journaux. Presse et cultures nationales en Lorraine mosellane 1860–1940« (1983) die französische- und deutschsprachige Presse aller politischen Tendenzen in den tiefen Umbrüchen dieser acht Jahrzehnte. Inhalte und Auseinandersetzungen fügte er in die jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge ein.

Mit »La Guerre de 70« setzte 1990 die Reihe seiner bei Fayard publizierten großen Bücher ein. Auch dieses Werk bleibt bald drei Jahrzehnte später eine Referenz aufgrund der Fülle der Informationen, der Ausgewogenheit der Analyse und der exakten Kenntnis der Akteure und ihrer vielfältigen Kontexte auf beiden Seiten dieses Krieges, welcher so vielschichtige und gegensätzliche Perspektiven für die folgenden Jahrzehnte eröffnete. Die Académie des sciences morales et politiques ehrte ihn 1990 mit dem Prix Maurice Baumont.

Die internationale Politik vernetzte sich mit seiner Heimatregion in den beiden bedeutenden Biografien. Mit »Raymond Poincaré. Un homme d'État républicain« (2000) untersuchte Roth auf über 700 enggesetzten Seiten minutiös und erneut auf sehr breiter Archivbasis eine der sowohl innerfranzösisch wie im deutsch-französischen Feld besonders umstrittenen Persönlichkeiten. Rigorose Quellenkritik ging zusammen mit ständiger sorgfältiger Abwägung dessen, was er als Historiker klar beurteilen konnte und wo Quellenmangel zur Vorsicht zwang. Eine Fülle von Legenden, zur Julikrise 1914 wie zu vielen anderen Situationen, erfährt hier ihren Ursprung und ihre wissenschaftliche Beurteilung. Demgegenüber entfaltete »Robert Schuman. Du Lorrain des frontières au père de l'Europe« (2008) auf ebenso breiter Forschungsgrundlage die konstruktiven Konsequenzen aus den großen Konflikten. Unter Roths großen Büchern ist dies das einzige ohne Anmerkungen. Grund war, dass er nicht nur die angegebenen Archive benutzt, sondern zusätzlich einen breiten Zugang zu den Vatikan-Archiven erhalten hatte; er durfte diese jedoch nicht zitieren und konnte sie gleichwohl vielfältig in seine Analysen einarbeiten. Daher zog er es vor, auf Anmerkungen gänzlich zu verzichten in diesem Buch, das er selbst in einer hinterlassenen Notiz als eines seiner drei wichtigsten einstufte, zusammen mit »La Lorraine annexée« und »L'Alsace-Lorraine de 1870 à nos jours«. Als seine beiden wichtigsten Artikel erachtete er »Saint-Vallier, un diplomate français devant les mutations du monde germanique«¹ sowie »Robert Schuman et les évacués lorrains de la ligne Maginot, 1939–1940«².

Für eine breite Leserschaft prachtvoll ausgestattet sind die beiden Abschlussbände »L'époque contemporaine« der »Histoire de la Lorraine« im Rahmen der »Encyclopédie illustrée de la Lorraine: De la Révolution à la Grande Guerre« (1992) und »Le vingtième siècle, 1914–1994« (1994). Sie boten in überreicher Illustrierung und begleitet von prägnanten Quellen eine Zusammenfassung der wechselvollen Entwicklungen auf allen Gebieten, von den politischen Kräften und der Sozialgeschichte über Wirtschaft und Gesellschaft, Kirchen, Bildungswesen und Urbanisierung bis zu den Kriegen, ihren komplizierten Verläufen und ihren mannigfachen Auswirkungen. Die kollektive Erinnerung und die Herausbildung deutsch-französischer und europäischer Kooperationsformen unter oft gegensätzlichen Rahmenbedingungen verwiesen

- 1 François ROTH, Saint-Vallier, un diplomate français devant les mutations du monde germanique, in: Jean-Marc DELAUNAY, Aux vents des puissances. Hommage à Jean-Claude Allain, Paris 2008, S. 15–30.
- 2 ID., Robert Schuman et les évacués lorrains de la ligne Maginot, 1939–1940, in: Cahiers Lorrains 1/2 (2011), S. 48–61.

zugleich auf die konstruktiven Perspektiven. Seine profunde Kenntnis der Kriege bewies Roth einmal mehr in »Six mois qui incendièrent le monde. Juillet–décembre 1914 – La guerre qu'on croyait courte« (2014). Bereits in »Le dernier siège de Metz 20 août 1870–27 octobre 1870« (2013) hatte er in einer Synthese die grauenhaften Schicksale der Soldaten beider Seiten und der belagerten Bevölkerung mit vielfältig in die Darstellung integrierter Quellentexten und Illustrationen lebendig werden lassen. Stets wusste Roth auch absurde Situationen mit leisem Humor einzubeziehen.

Zu seinem Verantwortungs-Konzept gehörten Synthesen, die gerade bei kleinerem Umfang besonders schwierig sein können. Für eine erneut reich illustrierte »Histoire de la Lorraine et des Lorrains« (2006) erhielt er den Prix Auguste Prost de l'Académie des inscriptions et des belles-lettres. Die »Petite Histoire de l'Allemagne au XX^e siècle« (2004) und »L'Allemagne de 1815 à 1918« (1998) führten in das Verständnis des Nachbarn ein. »L'Invention de l'Europe. De Jean Monnet à l'Union européenne« (2005) präsentierte Institutionen, Ideen und Akteure, Industrie, Finanzen und Landwirtschaft, Kultur sowie das Spannungsfeld von Integration und Nationen. Immer von neuem reflektierte Roth die Komplexität des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich, beispielsweise interregional vergleichend in seinem »Alsace – Histoire d'un pays perdu. Lorraine – de 1870 à nos jours« (2010 und 2016). Zu den Themen der Filme zählten Robert Schuman, der Krieg 1870 und die Stadt Bitche.

Zahlreiche Bilanzen und Netzwerke der Forschung hat François Roth initiiert oder maßgeblich mit geprägt – obwohl er einem Kollegen schrieb: »Je ne me suis guère investi dans les articles, ce sont les livres qui ont retenu toute mon attention et toute mon énergie.« Den Erinnerungs-Debatten gab er weit gespannte und innovative Impulse gemeinsam mit Philippe Martin mit der transnationalen Tagung »Mémoire & Lieux de Mémoire en Lorraine« (2003). In Nancy vereinte er maßgebende Autorinnen und Autoren zu einer methodisch breit gefächerten Bilanz »Les modérés dans la vie politique française (1870–1965)« (2000), die Publikation betreuten dann seine Wegbegleiter Gilles Le Béguec und Jean El Gammal. René Rémond, mit dem ihn ebenso wie mit Pierre Barral eine jahrzehntelange enge Zusammenarbeit verband, konstatierte in seinem Tagungs-Fazit »le caractère par trop réducteur de la dichotomie droite-gauche« und »la permanence sur un siècle entier d'une famille modérée qui a résisté à l'usure du temps et à l'érosion des idéologies, ainsi qu'à l'attraction symétrique des deux polarités antagonistes«³ – Worte, die 2016/17 prophetisch erscheinen können. Ein solches Fazit entsprach Roths eigenem abwägendem Temperament.

Im Rahmen des Comité d'histoire régionale gab Roth weitere vielfältige Impulse. Die Vernetzungen der ostfranzösischen Regionen brachten beispielsweise die Tagungen »Lorraine, Bourgogne et Franche-Comté, mille ans d'histoire« (2011) sowie »La Lorraine, le Luxembourg et les Pays wallons du Moyen Âge à nos jours« (2008) auf den Punkt. In der grenzüberschreitenden Arbeit förderte er zugleich neue Forschungsprojekte der Nachbaruniversitäten und damit wiederum NachwuchswissenschaftlerInnen, etwa 2011 mit »La Lorraine et les pays de la rive gauche du Rhin (Sarre, Palatinat, pays de Trèves)«. »Lorraine, terre d'accueil et de brassage des populations« (2001) zog eine vielfältige Bilanz der Migrationen aus vielen Himmelsrichtungen, vor allem Italien, Polen, Maghreb, Spanien, Portugal, Jugoslawien und aus dem osteuropäischen Judentum. Ablehnung und Ängste, kulturelle Überlagerungen und Blockaden, Hoffnungen und Enttäuschungen, Aufnahme und Ausweisungen, Studierende und ArbeiterInnen, Zukunftschancen und Krisen über Generationen hinweg strukturieren die großen Problemstellungen dieses wichtigen Werkes – Situationen, welche ihre Aktualität behalten in einer Zeit, in der viele dieser Migrantinnen und Migranten die Region nach dem Niedergang der Industrie wieder verlassen, zahlreiche andere hier aber eine neue Heimat gefunden haben.

3 Les modérés dans la vie politique française (1870–1965): colloque organisé par l'université Nancy 2, 18–19–20 novembre 1998, sous la dir. de François ROTH et al., Nancy 2000, hier S. 511.

Zahlreiche Führungspositionen hat Roth in der akademischen Selbstverwaltung, in Studienreformkommissionen und in geschichtswissenschaftlichen Organisationen bekleidet, an sie kann hier nicht im Einzelnen erinnert werden. 1996–2002 gehörte er dem Vorstand des Deutsch-französischen Historikerkomitees an und war 1998–2000 der Präsident dieser ersten auch juristisch integrierten deutsch-französischen Wissenschaftlervereinigung. Als Präsident der Association lag die Chefredaktion der »Annales de l'Est« von 1984 an für zehn Jahre in seinen Händen. Er war ordentliches Mitglied der Académie nationale de Metz, in deren Rahmen viele seiner Aufsätze erschienen, und der Académie de Stanislas in Nancy. Seit 2002 präsiidierte er den Conseil scientifique für den Aufbau des 2012 eröffneten Musée de la Guerre de 70 in Gravelotte: auch im Ausstellungs- und Museumsbereich war sein Engagement groß.

Der Autor dieser Zeilen weiß aus eigener Erfahrung, wie nachhaltig Roth sich für die folgenden Generationen einsetzte, wie er sie ermunterte und unterstützte, wenn sie begannen, selbst Tagungen zu organisieren und Forschergruppen aufzubauen. Sein unverwüstlicher Humor und seine herzliche Großzügigkeit haben seine Ermutigungen umso wirkungsvoller werden lassen. Vielleicht war sein Weg vom Historiker der so konfliktreichen französischen Ost-Regionen und ihrer Leiden zu einem Garanten vielfältiger deutsch-französischer Zusammenarbeitsformen nicht immer einfach. Wenn dem so war, so ließ er es die Partner nicht merken. Er ermutigte gerade auch andere wissenschaftliche Ansätze: er akzeptierte Positionen, wenn man ihn zu überzeugen vermochte, und warnte in scharfsinniger Analyse, wenn Argumente ihm nicht hinreichend begründet erschienen. Die fortgeschrittenen Studierenden und Doktoranden der Universitäten Nancy, Metz mit Alfred Wahl und nachfolgend Sylvain Schirmann, Luxemburg mit Jean-Paul Lehnern sowie der Universität des Saarlandes erfuhren in regelmäßigen trinationalen Seminaren seit den ausgehenden 1980er Jahren über lange Zeiten hinweg eine ständige deutsch-französische Sozialisation in ihrem Studienalltag.

François Roth ist buchstäblich mitten aus der weit vorangeschrittenen Arbeit an seiner dritten großen Biografie gerissen worden, deren Erscheinungstermin Tallandier bereits fest eingeplant hatte: »Maurice Barrès«. Ein vergleichsweise kleiner Verkehrsunfall bei einem kurzen Weg vor sein Haus verursachte Komplikationen, an denen er eine Woche später, am 5. Mai 2016, verstorben ist. Die große Zahl sofortiger Meldungen in Presse, Rundfunk und Fernsehen bestätigten schon während dieser Tage eindrucksvoll erneut, welch große Dienste dieser immer bescheidene Wissenschaftler seinem Fach, dem Land, der internationalen Zusammenarbeit und der allgemeinen Position der Universitäten in der Gesellschaft geleistet hat.

Rainer HUDEMANN